

Qualität in der Wissenschaft

KI-gestützte Qualitätssicherung:

Eine Literaturübersicht zu Potenzialen und Grenzen
des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz im
Prozess der Studiengangakkreditierung

Hamadou Ngoei

Zeitschrift: Qualität in der Wissenschaft (QiW)

Jahrgang: 20 (2+3)

Seiten: 60-65

Verlag: UniversitätsVerlagWebler

Ort: Bielefeld

2+3 | 2026

Impressum / Verlagsanschrift

UVW UniversitätsVerlagWebler GmbH
Reepeweg 5, 33617 Bielefeld



Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:
universitaetsverlagwebler.de

Oder wenden Sie sich direkt an uns:
E-Mail: info@universitaetsverlagwebler.de
Telefon: 0521/ 923 610-0

UniversitätsVerlagWebler
Der Fachverlag für Hochschulthemen

Hamadou Ngoei

KI-gestützte Qualitätssicherung

Eine Literaturübersicht zu Potenzialen und Grenzen des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz im Prozess der Studiengangakkreditierung



© Foto: privat

Hamadou Ngoei

This paper presents a literature review on the integration of artificial intelligence (AI) in quality assurance, with a specific focus on degree programme accreditation. Adopting a socio-technical approach and considering the three key phases of accreditation, the study demonstrates that while self-reporting gains objective evidence through the automated analysis of module descriptions and curricula, the evaluation process is rendered more reliable through logical verification systems such as SemaLogic. However, the normative core of the final decision remains a human prerogative. Against this background, AI in programme accreditation should be conceptualized as an embedded assistance system, the design and implementation of which must be subject to quality-assuring and participatory negotiation processes.

1. Einleitung

Die fortschreitende Digitalisierung und der Bedeutungszuwachs datenbasierter Steuerungslogiken verändern die Rahmenbedingungen der Qualitätssicherung an Hochschulen grundlegend. Die Studiengangakkreditierung als zentrales Instrument externer Qualitätssicherung steht dabei in einem Spannungsfeld: Einerseits wächst der Druck, komplexe und datenintensive Verfahren effizienter, transparenter und ressourcenschonender zu gestalten; andererseits bleibt sie ein normativ geprägter Aushandlungsprozess über Ziele, Inhalte und Qualitätsverständnisse von Hochschulbildung (ACQUIN 2025: 4-6). Während die Diskussion über Künstliche Intelligenz (KI) in der Hochschullehre bereits vielfältige Beiträge hervorgebracht hat (z.B. Seifert 2024; HRK 2024), liegen bislang nur wenige Analysen zu ihren Auswirkungen auf Akkreditierungsprozesse vor. Der vorliegende Beitrag setzt hier an und untersucht, wie KI Akkreditierungsverfahren verändert, welche Herausforderungen und Grenzen sich zeigen und welche Implikationen daraus resultieren. Als theoretischer Rahmen dient der soziotechnische Ansatz, der Organisationen als eng verflochtene Systeme sozialer und technischer Elemente begreift. Er ermöglicht, KI nicht als neutrales Werkzeug, sondern als Bestandteil organisationaler Aushandlungsprozesse zu analysieren (vgl. Bostrom/Heinen 1977a; Mumford 2000). Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: Zunächst werden das deutsche Akkreditierungssystem und seine normativen Grundlagen skizziert. Anschließend werden der soziotechnische Ansatz sowie die methodischen Grundlagen eingeführt. Der Ergebnisteil systematisiert die in der Literatur identifizierten Veränderungen und Grenzen des KI-Einsatzes in der Studien-

gangakkreditierung. Darauf aufbauend werden die Befunde im Lichte des soziotechnischen Ansatzes diskutiert, praxisbezogene Implikationen entwickelt und abschließend Schlussfolgerungen für die zukünftige Gestaltung KI-gestützter Akkreditierungsverfahren gezogen.

2. Studiengangakkreditierung im deutschen Hochschulsystem: Ein Überblick

Das Akkreditierungssystem im deutschen Hochschulraum ist als mehrschichtiges Instrument externer Qualitätssicherung ausgestaltet. Es dient der Sicherung von Mindeststandards und der kontinuierlichen Weiterentwicklung von Studium und Lehre (ACQUIN 2025: 4). Seit dem 1. Januar 2018 ist es im Staatsvertrag über die Organisation eines gemeinsamen Akkreditierungssystems rechtlich verankert und wird durch die Musterrechtsverordnung (MRVO) sowie die Landeshochschulgesetze konkretisiert (vgl. Stiftung Akkreditierungsrat 2025: 31-34).

Die Akkreditierung ist ein wissenschaftsgeleitetes, auf Peer Review basierendes Verfahren, das die Eigenverantwortung der Hochschulen für Qualitätssicherung betont (Stiftung Akkreditierungsrat 2025: 31). Strukturell gliedert sich das System in zwei Phasen: Zunächst führt eine von der Hochschule beauftragte, im European Quality Assurance Register for Higher Education (EQAR) registrierte Agentur die Begutachtung durch. Sie organisiert die Gutachtergruppe, koordiniert die Vor-Ort-Begehung und erstellt den Akkreditierungsbericht (ACQUIN 2025: 5-9). In einem zweiten Schritt trifft die Stiftung Akkreditierungsrat auf Grundlage dieses Berichts und der eingereichten Unterlagen die rechtsverbindliche Entscheidung